

Rouge, Lidschatten und Puder im Akkord

30.09.2008 00:00 Uhr -



Von unserer Mitarbeiterin Susanne Rehm

18 Gruppen aus Friedrich-Hennes' Tanzzentrum, dem Jazz Dance Workout, sind beim „Traumfänger“ mit vor der Partie, von der tänzerischen Früherziehung über „Dancercise“ und klassisches Ballett bis hin zum Jazz-Dance. Ein Mammutprojekt. Drei Monate lang hat Marleen Friedrich-Hennes an ihrem Tanzmärchen über die Kultur der erdverbundenen Völker gefeilt.

In ihrer Choreografie statten die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der alten Spinnenfrau einen Besuch ab, die die Fähigkeit besitzt, aus ihren Fäden einen Traumfänger zu spinnen. Der Traumfänger wird über dem Schlafplatz aufgehängt, um die schlechten Gedanken und Träume herauszufiltern, die dann am nächsten Morgen mit den ersten Sonnenstrahlen verschwinden. Die guten Träume aber werden über Pendel aus Perlen und Federn an den Träumenden weitergeleitet.

Indianische Mythen

Indianische Mythen faszinieren Marleen Friedrich-Hennes, Mitglied im Winnebago Indian und Western Club Lahr, schon seit langem. „Das Thema liegt mir sehr am Herzen. Endlich konnte ich es auf der Bühne umsetzen“, erzählt die 50-jährige Tanzpädagogin. Ein Jahr lang wurde dann im Unterricht geprobt, die Uraufführung fand im April dieses Jahres statt (die SZ/BZ berichtete). Wegen des großen Erfolges entschieden sich Marleen Friedrich-Hennes und ihr Team zur Wiederaufführung, bei der viele neue Schülerinnen ihre Premiere auf der Bühne der Sindelfinger Stadthalle feiern.

- ANZEIGE -



Sindelfinger Zeitung
Böblinger Zeitung

Eine der anerkannt **besten**
Lokalzeitungen in
Baden-Württemberg.

Der „Traumfänger“ ist das sechste Tanzmärchen, mit dem das 1985 in Böblingen gegründete und 1993 nach Holzgerlingen übergesiedelte Studio einen Querschnitt seiner Arbeit präsentiert. Entsprechend routiniert und ruhig geht es hinter den Kulissen zu, bei 250 Akteuren plus etwa 50 Helfern eine unglaubliche logistische Leistung.

Der Großteil der Vorbereitung gehört dem Maskenbild. Geschminkt wird gruppenweise mit professionellem TV-Make-up und im Fließband-Akkord mit 13 Helferinnen an sechs Stationen: Die erste grundiert, die nächste legt Lidschatten auf, eine weitere malt die Kajalstriche, die nächste stäubt Rouge auf, dann folgen Puder und schließlich der Lippenstift. Vier Stunden lang geht das so, ohne Unterbrechung. Yvonne DiFilippo (33) aus Holzgerlingen, an der Station Kajal im Einsatz, ist nach getaner Arbeit völlig erschöpft: „Das geht ganz schön ins Kreuz. Aber es hat auch total Spaß gemacht.“ Wer auftrittsfertig bemalt wurde, wird von einem der vielen guten Geister hinter der Bühne in seine Garderobe zum Umziehen eskortiert.

Im kleinen Saal, einem Nebenraum der Sindelfinger Stadthalle, haben die jüngeren Akteure Quartier bezogen. Hier geht es laut und quirlig zu wie im Taubenschlag. Zwei Betreuerinnen pro Gruppe helfen beim Umziehen, reichen den auf ihren Auftritt wartenden jungen Damen Brezeln und Wasserflaschen, trocknen Tränen, führen zur Toilette und retour oder zaubern zur Ablenkung Ausmalbilder aus der Tasche. Auf einer großen Leinwand kann das Geschehen auf der Bühne verfolgt werden.

Wie ein Fels in der Brandung

Am Eingang zum kleinen Saal steht Iris Oehl wie ein Fels in der Brandung. Die 44-Jährige aus Sindelfingen gehört zum engsten Organisationsteam und muss Ordnung ins Chaos bringen, was ihr freundlich, aber bestimmt gelingt: „Wer nicht folgt, macht zwanzig Liegestützen“. Die Mutter einer der Tänzerinnen aus dem Team der Clowns und Engel ruft die einzelnen Gruppen zu ihren Auftritten und lotst sie weiter Richtung Bühne. Dort werden sie vom technischen Leiter Hermann Volpe (48), den Ablaufplan fest im Arm, in Empfang genommen. 19 Uhr. Ruhe bitte! Der Vorhang öffnet sich.

Marleen Friedrich-Hennes, ganz in elegantes Schwarz gewandet, steht direkt hinter dem Vorhang im Regiekämmerchen, ein Mikrofon in der Hand, und spricht mit ruhiger Stimme die Erzähltexte des Tanzmärchens. Musik ab. Eine Gruppe nach der anderen absolviert ihren Auftritt, danach geht es möglichst ruhig und leise von den Betreuerinnen geleitet wieder zurück in den Aufenthaltsraum.

Die erste Aufregung ist vorbei. Jetzt heißt es Warten bis zum großen Abschlussbild. Während das Publikum die Darbietungen genießt, leisten die betreuenden Mütter hinter den Kulissen wieder Schwerarbeit. Stifte werden herbeigezaubert, die Kinder für ein Projekt begeistert. „Ihr bemalt jetzt alle einen kleinen Zettel. Aus den vielen Quadraten soll ein riesiges Bild als Dankeschön an Marleen und Hermann entstehen“, erklärt eine Mutter. Eine willkommene Ablenkung.

Mit Kriegsbemalung ins Bett

Kurz vor 21 Uhr, das große Finale. Jetzt dürfen alle noch mal auf die Bühne, jede bekommt eine langstielige, samtene Rose. Gemeinsam singen Publikum und Darsteller das indianische Mantra „Kuaté leno leno mahoté – heyno“ („Wir sind eins unter der unendlichen Sonne“). Dann schließt sich der Vorhang, die Eltern dürfen ihre Kinder hinter den Kulissen abholen. Die kleinen Tänzerinnen sind glücklich, aber völlig erschöpft. Manche fällt noch in voller Kriegsbemalung todmüde ins Bett.

Märchenhafte Bilder in der Sindelfinger Stadthalle: Der Holzgerlinger Jazz Dance Workout von Marleen Friedrich-Hennes hat zum zweiten Mal nach der Premiere im April seine „Traumfänger“ aufgeführt. Bild: Stampe

[Dran bleiben!](#)